



Am Tiefpunkt: 330 000 Menschen in Deutschland sind wohnungslos, rund 30 000 leben auf der Straße

FOTOS: AFP/DPA/TIMO BELGER

## Sieben Sterne für Obdachlose

*Beim Kölner Südstadt-Pfarrer Hans Mörtter ist die Kirche immer voll. Jetzt will der gebürtige Bonner Metzgersohn ein Hotel für Wohnungslose eröffnen. Zuzutrauen ist ihm das*

Von Wolfgang Kaes

Das höchste, was der strenge Deutsche Hotel- und Gaststättenverband hierzulande zu vergeben hat, sind fünf Sterne. Mehr gibt's nicht einmal für das Adlon im wenig bescheidenen Berlin. Das pompöse Burj-al-Arab in Dubai schmückt sich selbst mit sieben Sternen. Die soll es bald auch in Köln geben. Doch mit dem Luxus mondäner Nobelherbergen hat das Projekt des Kölner Pfarrers Hans Mörtter wenig gemein. Denn in seinem „7-Sterne-Hotel“ sollen ausschließlich Wohnungslose übernachten – „und zwar mit Würde“.

Köln-Südstadt, Martin-Luther-Platz 4. Gleich neben der Kirche wohnt der evangelische Pfarrer mit seiner Frau und seiner elfjährigen Tochter im zweiten Stock des schmucklosen Mietshauses; dort hat der Seelsorger auch sein Büro: gefühlte 15 Quadratmeter, große und kleine Ledersessel für große und kleine Ratsuchende, rundum Bücherberge bis zur Decke, ein mannshoher Petrus, dem die Gips-Hände abhanden gekommen sind, weshalb man ihn in Frankreich nicht mehr haben wollte – und auf dem Schreibtisch, als Briefbeschwerer, ein Totenschädel.

Ist der echt? Fragt natürlich jeder, der das Zimmer betritt. Ja, ist er. Vor ein paar Jahren auf einem Acker in Russland gefunden. Der Schädel eines unbekanntes Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg, die rechte Seite weggeschossen, Nationalität unbekannt. „Ich wollte ihn eigentlich am Rheinufer beerdigen, aber ich habe noch nicht die angemessene Stelle gefunden.“

Die Affinität zum Rheinufer wurde ihm in die Wiege gelegt. Hans Mörtter wurde vor 59 Jahren in Bonn geboren und wuchs in der Nordstadt auf. Sein Abenteuerspielplatz war die Uferbrache südlich des Frachthafens. „Seither fließt mir der Rhein durch die Brust.“

Hauptschule, Realschule, Gymnasium: Die Schul-Biografie war ebenso außergewöhnlich wie die Tatsache, dass Metzgermeister Mörtter seine Kinder studieren ließ – auch wenn es ihm fast das Herz brach, dass keiner der drei Söhne die Metzgerei an der Römerstraße 146 übernehmen wollte. „Das ging nicht“, erinnert sich Sohn Hans. „Ich habe nämlich zwei linke Hände. Nur als Kundenberater im Laden war ich gut.“

Die Beamten der nahen Bundesministerien, die „unfassbar schönen“ Studentinnen der noch näheren Pädagogischen Hochschule, einsame Witwen aus der Nachbarschaft, die täglich für zwei Scheiben Wurst und ein kostenloses Schwätzchen vorbeikamen. „Der Laden war eine gute Schule für meinen späteren Beruf als Seelsorger.“

Der Metzgersohn liebte den Roman „Die drei Musketiere“, der Sportpark Nord lag um die Ecke, also ging er zum Fechten. „Bis es mich nervte, dass das harte Training nur zu 15 Prozent aus Fechten bestand.“ Also vergebene Liebesmüh? „Nicht ganz.“ Mörtter grinst: „Wenn mich mal jemand zum Duell auffordern sollte, dann sage ich: Säbel.“

Hans Mörtter schrieb sich an der Bonner Uni für Theologie ein, weil es für den Numerus Clausus in Psychologie nicht reichte. „Aber die Theologie war zum Glück noch spannender als die Psychologie, was die Entdeckung des Menschseins betrifft.“

Im Bonner Hofgarten gerieten er und sein Studienfreund erstmals in Kontakt zu Obdachlosen. „Wir quatschten regelmäßig mit denen, und bald haben wir sie einmal pro Woche bekocht.“ Das ging den Sommer über gut, weil im Freien gegessen wurde. Als der erste Winter nahte, suchten die beiden Studenten einen Essplatz für ihre 30 obdachlosen Gäste in einer der umliegenden Pfarrgemeinden. „Wir kassierten nur Absagen. Die rochen nicht gut genug. Schließlich fragten wir bei der Heilsarmee in der Kaiserstraße, und die stellten uns sofort einen Raum zur Verfügung.



Initiator der Hotel-Idee:  
Hans Mörtter, in Bonn geboren und aufgewachsen, ist seit 1987 Pfarrer in Köln



Prominenter Unterstützer:  
Schauspieler Ralf Richter wohnt bei Pfarrer Mörtter um die Ecke

Die hatten kein Problem damit. Deren Welt ist mir zwar fremd, aber das rechne ich denen hoch an. Seit damals geht mir das Thema Wohnungslosigkeit nicht mehr aus dem Kopf.“

Nach dem Examen ging Hans Mörtter nach Kolumbien. In der Hauptstadt Bogotá arbeitete er tagsüber als Pfarrer der deutschsprachigen Auslandsgemeinde, nachts kümmerte er sich um Straßenkinder. Das Elend in seiner brutalsten Form. Seit 1987 ist er Pfarrer der Kölner Lutherkirche. Bei seinem ersten Gottesdienst saßen 23 Menschen in den ersten drei Stuhleihen. Das hat sich ge-

ändert. „Heute habe ich die Bude immer voll“, sagt Hans Mörtter. „An Weihnachten hatten wir 1000 Menschen in der Kirche, obwohl es nur 450 Sitzplätze gibt.“ Was ist das Geheimnis? „Da wird miteinander geredet statt immer nur gepredigt. Wer es genauer wissen will: einfach mal vorbeikommen.“

Der gebürtige Bonner und bekennende Rheinländer ist längst in Köln heimisch. Ein guter Freund ist Klaus der Geiger, der politisch engagierte Straßenmusiker und ausgebildete Konzertviolinist, der lieber auf seinen adligen Nachnamen verzichtet, ebenso Cornel Wächter, der Kölner Künstler und ehemalige Steinmetz der Dombauhütte, und Schauspieler Ralf Richter („Das Boot“), der in der Kölner Südstadt gleich um die Ecke wohnt. Der böse Junge des deutschen Films ist mit sieben Geschwistern in Bochum aufgewachsen. Rauhe Schale, weicher Kern. Mit Richter als Galionsfigur hat Fortuna-Seelsorger Mörtter schon mal die Jugendarbeit des in finanzielle Schieflage geratenen Südstadt-Fußballvereins gerettet. „Das war sehr wichtig. Da spielen nämlich 500 Kinder, davon 60 Prozent mit Migrationshintergrund.“

Cornel Wächter und Ralf Richter konnte der Pfarrer auch für seine jüngste Idee gewinnen. „7-Sterne-Hotel für Penner – jetzt spinnt der Mörtter endgültig“, sagen manche. Aber der Südstadt-Pfarrer hat schon ganz andere Spinnereien umgesetzt. Den „Vringstreff“ zum Beispiel – Café, Restaurant, Kulturzentrum, Beratungsstelle und Job-Center für Menschen mit und ohne Wohnung. Oder das Kölner „Menschen-Sinfonie-Orchester“ für Musiker mit und ohne Wohnung. Der Mörtter vor 13 Jahren gemeinsam mit dem italienischen Dirigenten Alessandro Palmitessa aus der Taufe gehoben hat.

Manche nehmen dem Pfarrer auch übel, dass er die PR-Klavatur benutzt und beherrscht. In einer modernen Mediengesellschaft ist das wohl auch unumgänglich. Ein Schauspieler wie Ralf Richter schafft es eben in die NDR-Talkshow, um für die Kölner Hotel-Idee zu werben – ein unbekannter Pfarrer nicht.

Der Mörtter mache das alles ja nur, weil er „so mediengeil“ sei, schlug es ihm schon entgegen. „Das hat mich sehr verletzt. Was denken sich die Leute da-

bei, wenn sie so etwas von sich geben? Missgunst ist in unserer Gesellschaft eine weit verbreitete Krankheit.“

International gesehen ist die Idee nicht neu: Ein „7-Sterne-Hotel“ für Obdachlose gibt es schon in New York. Dass es dort funktioniert, macht dem Südstadt-Pfarrer Mut: „Wir haben auch schon Ärzte, die im Hotel kostenlos behandeln wollen, Künstler, die bei der Innengestaltung helfen werden, und auch jede Menge Spender. Ein Rentner stiftet uns 50 000 Euro – sein ganzes Erspartes. Ist das nicht unglaublich?“ Man kennt sich, man hilft sich. Das ist Köln.

**Einzelzimmer statt Massenunterkunft**

Mörtter schwebt ein Haus mit 30 Zimmern vor („darunter rechnet sich das nicht“), ansprechend eingerichtet und gestaltet. Die Übernachtung soll 15 Euro kosten: „Das ist genau der Satz, den das städtische Sozialamt den Obdachlosen für eine Übernachtung zahlt.“ Dafür gibt's aber im „7-Sterne-Hotel“ ein Einzelzimmer statt einer Massenunterkunft. Gekocht und gegessen wird in einer Gemeinschaftsküche. Das Haus soll von Wohnungslosen betrieben werden, die dafür kostenlos wohnen dürfen.

Mörtter will den Menschen Würde und Verantwortung geben: „Nur wo Würde ist, da kann auch neue Kraft und Zuversicht entstehen. Wir wollen keine Almosen von oben herab verteilen. Das Hotel wäre ein Signal, dass Wohlfahrt auch anders geht.“

Ein Problem gibt es noch: die passende Immobilie. Köln ist schließlich eine der teuersten Städte Deutschlands, was die Immobilienpreise betrifft. „Wir sind ja auch so bekloppt und wollen mit dem Hotel mitten in die Stadt“, sagt Hans Mörtter. „Aber die Innenstadt ist nun mal der Lebensmittelpunkt dieser Leute.“ Könnte der Plan daran scheitern?

Mörtter bleibt zuversichtlich: „In dieser Stadt leben eine Million Menschen. Darunter muss es doch wenigstens einen einzigen geben, der ein Haus zu viel hat und es nicht braucht.“

Weitere Infos im Internet:  
[www.lutherkirche-koeln.de](http://www.lutherkirche-koeln.de)  
[www.vringstreff.de](http://www.vringstreff.de)  
[www.menschen-sinfonieorchester.de](http://www.menschen-sinfonieorchester.de)